

ZEITSPUREN

SPEZIAL



Die Kaiser und die Säulen ihrer Macht 500 Jahre mittelalterliche (Kunst-)Geschichte von Karl dem Großen bis Friedrich Barbarossa

Die Kunst der Karolinger und Ottonen

2E, Do. 29.04.2021, 18.30 - 20.30

Mit dem Franken Karl dem Großen betritt im späten 8. Jhd. ein Herrscher die politische Weltbühne, der nichts weniger anstrebt als die Renovatio Imperii, die Erneuerung des römischen Reiches im Westen. Durch blutige Eroberungen erweitert er seinen Einflussbereich, doch die Wiederbelebung antiker kaiserlicher Kultur folgt auf den Fuß. Die folgende Blüte von Wissenschaft, Literatur, Kunst und Architektur wird heute als „Karolingische Renaissance“ bezeichnet. Wichtigste Träger seiner (Kunst-)Politik sind die Klöster und Bistümer, die oft in den neueroberten Gebieten auch als Missionszentren gegründet wurde. Die kaiserliche Pfalz in Aachen ist der Inbegriff des erneuerten Reichs und verkörpert den als göttlich empfundenen Auftrag zur Herrschaft. Nach dem chaotischen Zerfall des karolingischen Reiches legt die sächsische Dynastie der Ottonen (918-1024) schließlich den Grundstein zu dem, was heute als das Heilige Römische Reich deutscher Nation bezeichnet wird und bis ins frühe 19. Jhd. Bestand hatte. Otto der Große vereinigt das deutsche Reichsgebiet mit dem Regnum Italicum. Künstlerisch lehnen sich die Ottonen zunächst eng an karolingische Vorbilder an; die Heiratsverbindungen Ottos II. mit der byzantinischen Prinzessin Theophanu beeinflusst das künstlerische Geschehen nachhaltig. Wichtigste Säule der ottonischen Macht sind die Bischöfe des Reiches. Sie werden zum Träger der kaiserlichen Politik, aber auch zu Bauherren mächtiger Kathedralbauten mit reich ausgestatteten Schatzkammern. In der Kaiserkrone (Wien) kommt der ottonische Anspruch auf allumfassende kaiserliche Macht am deutlichsten zum Ausdruck.

TERMINE

DO. 29.04.2021, 18.30 - 20.30

FR. 30.04.2021, 18.30 - 20.30

VERANSTALTUNGSORT

ONLINE

REFERENTIN

DR. ULRIKE ZIEGLER,

Studium Kunstgeschichte, Archäologie,
Geschichte, Regensburg

DAUER/ PREIS

4E/ € 29.-

je Veranstaltung 2E/ € 15.-

Die Kunst der Salier und Staufer

2E, Fr. 30.04.2021, 18.30 - 20.30

Mit dem Aussterben der Ottonen 1024 und dem Herrschaftsantritt der Salier kommt es zu einer Serie von Konflikten mit wichtigen Säulen kaiserlicher Macht, mit den Fürsten im Reich und mit dem Papst. Der als „Investiturstreit“ bekannte Konflikt gipfelt im Gang Heinrichs IV. nach Canossa im Jahr 1077. Gleichzeitig muss sich Heinrich IV. mit einer Fürstenopposition herumschlagen, die in seiner Abwesenheit Gegenkönige wählt. Eindrucksvolle Kunstwerke wie der bronzene Thron in Goslar oder das Grabmal des Gegenkönigs Rudolf von Rheinfelden in Merseburg sind Zeugnisse dieser Machtkämpfe. Gleichzeitig entsteht mit der Kathedrale von Speyer ein spektakulärer Bau von ungekannten Dimensionen als neue Grablege der Salier. Die Kontroverse zwischen Kaiser und Papst um die Investitur der Bischöfe hat sich seit Heinrichs Gang nach Canossa nur vorübergehend abgekühlt. Unter Friedrich Barbarossa entflammt die Diskussion um die Vorherrschaft zwischen Kaiser und Papst erneut. Mit Barbarossas Heiligsprechung Kaiser Karls des Großen und dem Raub der Reliquien der heiligen drei Könige aus Mailand holt sich Barbarossa Kronzeugen seines Anspruchs auf ein „Heiliges Reich“ zur Seite. Prächtige Goldschmiedeschreine in Köln und Aachen sind eindrucksvolle Belege dieser kaiserlichen Kunstpolitik. Aber auch die anhaltenden Auseinandersetzungen mit den oberitalienischen Städten sowie mit dem sächsischen Herzog Heinrich dem Löwen haben künstlerische Spuren im Reich der Staufer hinterlassen.

Anmeldung erforderlich!